

Matthies, Klaus

**Article — Published Version**

## Konjunkturschlaglicht: Erdölmarkt angespannt

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Matthies, Klaus (2003) : Konjunkturschlaglicht: Erdölmarkt angespannt, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 83, Iss. 1, pp. 59-60

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/42140>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Konjunkturschlaglicht: Erdölmarkt angespannt

Das Jahr 2003 begann mit deutlich erhöhten Ölpreisen. Der Referenzpreis der OPEC<sup>1</sup> lag ab Mitte Dezember oberhalb des Zielbereichs von 22 bis 28 US-\$ je Barrel und stieg zur Jahreswende vorübergehend auf 31 US-\$. Sorgen um die Ölversorgung haben die Rohölnotierungen Anfang Januar auf den höchsten Stand seit zwei Jahren steigen lassen. Die Erwartung eines Militärschlags gegen den Irak hatte den Ölpreis bereits im vergangenen Jahr über mehrere Monate mit einem Krisenaufschlag versehen, doch verschärfte sich die Lage mit dem Anfang Dezember begonnenen und seither andauernden Generalstreik in Venezuela, dem, gemessen an der Ölproduktion, drittgrößten OPEC-Land. Die Fördermenge der staatlichen Ölgesellschaft schrumpfte von November bis zum Jahresende auf etwa ein Zehntel<sup>2</sup>. Besonders bemerkbar machte sich der Ausfall beim wichtigsten Abnehmer, den USA, die normalerweise rund 13% ihrer Ölimporte aus Venezuela beziehen (vgl. Tabelle). Die Vorratslager in den USA gingen dadurch im Dezember deutlich zurück.

Die Hoffnung auf eine Entspannung der Versorgungslage richtet sich gegenwärtig auf die Förderpolitik der OPEC. Erst Mitte Dezember hatten sich zehn der elf Mitgliedsländer<sup>3</sup> auf eine gemeinsame Produktionsobergrenze von 23 Mill. Barrel pro Tag ab Januar verständigt. Da die tatsächliche Fördermenge vor dieser Vereinbarung rund eine Million Barrel pro Tag höher war, hätte eine strikte Befolgung des Beschlusses eine Förderkürzung in diesem Jahr zur Folge. Die OPEC-Länder hatten dabei allerdings die im vergangenen Jahr geltende niedrigere Fördergrenze zunehmend überschritten und strebten mit ihrem Beschluß vom Dezember weniger eine Kürzung der tatsächlichen Mengen als vielmehr eine Erhöhung der Glaubwürdigkeit ihrer Produktionspolitik an. Da-

mit wollten sie ihren Einfluß auf die Weltmarktpreise vor allem in der Zeit nach der gegenwärtigen Krise stärken. Eine deutliche Erhöhung der Disziplin bei den Mitgliedsländern hatte im Jahr 1999 wesentlich zum Anziehen der Ölpreise von rund 10 US-\$ auf 25 US-\$ je Barrel innerhalb weniger Monate beigetragen. In der gegenwärtigen Hochpreisphase ist der Anreiz zur Mehrförderung allerdings ungleich höher.

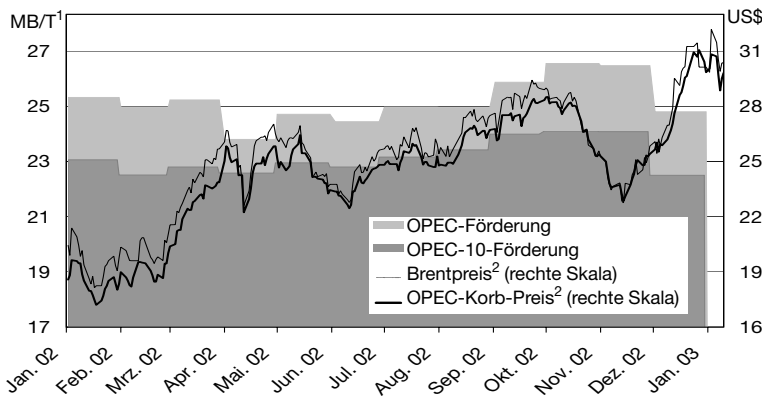
Durch den weitgehenden Produktionsausfall in Venezuela sank die Förderung der zehn OPEC-Länder bereits im Dezember unter die ab Januar geplante Menge. Die gesamte OPEC-Produktion war auf dem niedrigsten Stand seit sechs Monaten (vgl. Schaubild). Angesichts des hohen Ölpreisniveaus, das mittlerweile auch von vielen Ölländern als Belastung für die Erholung der Weltwirtschaft gesehen wird, wurden die Bemühungen der OPEC, Produktionsüberschreitungen ihrer Mitglieder einzudämmen, daher im Januar vom Versuch abgelöst, den Preisauftrieb mit Hilfe einer Angebotserhöhung zu begrenzen. Die Ankündigung führte nur vorübergehend zu einer Preisberuhigung. Den richtigen Umfang der Förderausweitung festzulegen, ist eine angesichts der gegenwärtigen Unsicherheiten besonders schwer zu lösende Aufgabe. Nach dem „automatischen“ Anpassungsmechanismus der Organisation wird die gemeinsame Fördermenge um 0,5 Mill. Barrel pro Tag erhöht, wenn der Referenzpreis 20 Arbeitstage lang über 28 US-\$ gelegen hat. Um merklich zur Preisberuhigung beizutragen, müßte die Ausweitung der Förderung aber, solange der Streik in

<sup>1</sup> Durchschnittspreis des sogenannten OPEC-Korbs von sieben Ölsorten.

<sup>2</sup> Nach Angaben aus der staatlichen Ölgesellschaft, zitiert in: Carola Hayes, Andy Webb-Vidal, Rafael Behr: Opec to step up output if strike continues, in: Financial Times, 6.1.2003.

<sup>3</sup> Der Irak ist nicht in die Vereinbarung einbezogen.

OPEC-Förderung und Rohölpreise ab Januar 2002



<sup>1</sup> Mill. Barrel pro Tag, Monatsdurchschnitte. <sup>2</sup> Spotpreise fob je Barrel, Tageswerte.

Quelle: IEA; OPEC; Thomson Datastream.

Mineralölimporte der USA 2002<sup>1</sup>

1000 Barrel pro Tag; in Klammern (in %)

| Insgesamt                | 1 1318 | (100)  |
|--------------------------|--------|--------|
| Wichtigste Lieferländer: |        |        |
| Kanada                   | 1 911  | (16,9) |
| Saudi-Arabien            | 1 527  | (13,5) |
| Mexiko                   | 1 504  | (13,3) |
| Venezuela                | 1 423  | (12,6) |
| Nigeria                  | 591    | (5,2)  |
| Großbritannien           | 464    | (4,1)  |
| Irak                     | 456    | (4,0)  |
| Norwegen                 | 391    | (3,5)  |
| Nachrichtlich:           |        |        |
| Persischer Golf          | 2 245  | (19,8) |

<sup>1</sup> Januar bis Oktober.

Quelle: EIA/DOE.

Venezuela andauert und die Kriegsvorbereitungen in der Golfregion weitergehen, vermutlich deutlich größer ausfallen.

Auf ihrer jüngsten Sondersitzung haben sich die OPEC-Länder daher auf eine Ausweitung der Förderung um 1,5 Millionen Barrel pro Tag geeinigt. Eine solche Erhöhung entspräche in etwa der Verminderung der OPEC-Fördermenge im Dezember. Der Beschluß soll auch dann umgesetzt werden, wenn der Referenzpreis zwischenzeitlich wieder in den Zielkorridor zurückkehrt. Dahinter steht die Erwartung, daß der nach dem Höchststand Anfang Januar einsetzende Rückgang der Ölpreise nur von kurzer Dauer sein wird, da ein Krieg gegen den Irak weiter droht und ein Ende des Streiks in Venezuela nicht in Sicht ist. Nach einer Beendigung des Streiks wird es im übrigen nach Aussagen des venezolanischen Planungsministers

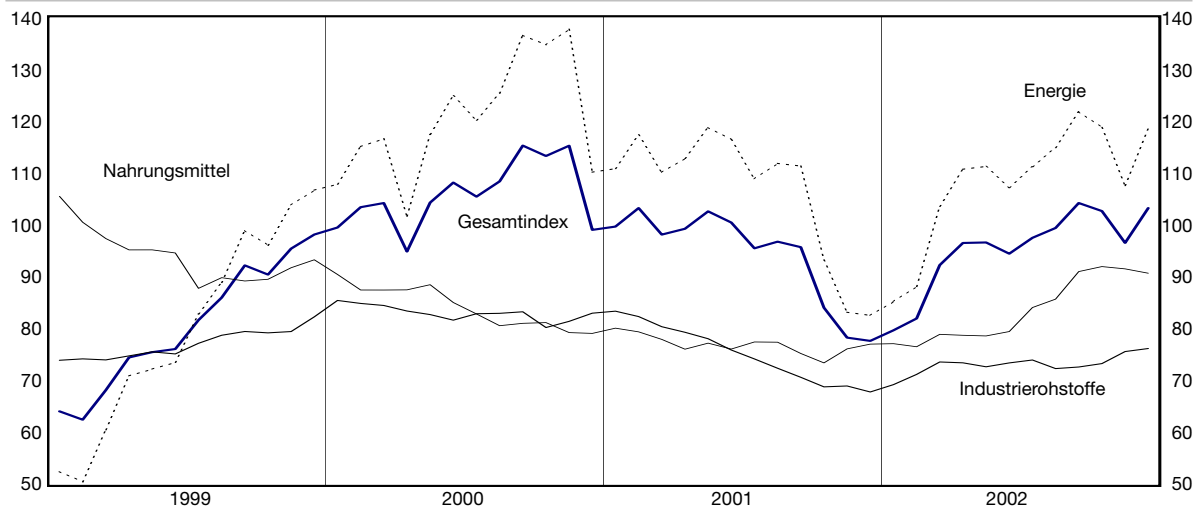
mehrere Monate dauern, bis die tägliche Fördermenge wieder das alte Niveau erreicht. Falls die Öllieferungen des Irak zusätzlich zu denen Venezuelas ausfallen, wären wohl weitere Fördererhöhungen anderer Ölproduzenten nötig, um den Ölpreis etwa auf dem gegenwärtigen Niveau zu halten.

Sollten jedoch, anders als gegenwärtig zu erwarten, die Probleme in Venezuela sehr rasch gelöst und die Öllieferungen aus dem Irak nicht unterbrochen werden, könnten die Produzentenländer demnächst vor dem kaum weniger schwierigen Problem stehen, die dann sicherlich notwendige Einschränkung ihrer Ölförderung so zu vorzunehmen, daß die Preise nicht unter die gewünschte Zielmarke sinken.

Klaus Matthies, Tel. 040/42834-320

matthies@hwwa.de

**HWWA-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe**



1990=100, auf US-Dollar-Basis.

| HWWA-Index mit Untergruppen <sup>a</sup> | 2002           | Jun. 02         | Jul. 02        | Aug. 02        | Sep. 02        | Okt. 02         | Nov. 02         | Dez. 02         |
|--|----------------|-----------------|----------------|----------------|----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| Gesamtindex                              | 95,4<br>(1,1)  | 94,5<br>(-5,9)  | 97,5<br>(2,1)  | 99,4<br>(2,7)  | 104,2<br>(8,8) | 102,7<br>(22,0) | 96,6<br>(23,2)  | 103,2<br>(32,7) |
| Gesamtindex, ohne Energie                | 75,9<br>(0,1)  | 75,1<br>(-1,3)  | 76,7<br>(2,0)  | 75,8<br>(2,8)  | 77,4<br>(7,6)  | 78,1<br>(11,4)  | 79,7<br>(12,4)  | 80,0<br>(13,7)  |
| Nahrungs- und Genußmittel                | 83,8<br>(8,7)  | 79,6<br>(4,4)   | 84,2<br>(8,5)  | 85,8<br>(10,6) | 91,1<br>(20,8) | 92,0<br>(25,1)  | 91,6<br>(20,1)  | 90,8<br>(17,6)  |
| Industrierohstoffe                       | 73,2<br>(-2,8) | 73,6<br>(-3,3)  | 74,1<br>(-0,3) | 72,5<br>(-0,1) | 72,8<br>(2,8)  | 73,4<br>(6,5)   | 75,7<br>(9,5)   | 76,3<br>(12,2)  |
| Agrarische Rohstoffe                     | 71,5<br>(-3,1) | 71,0<br>(-4,1)  | 72,4<br>(-0,6) | 71,4<br>(0,5)  | 71,8<br>(3,8)  | 72,7<br>(7,7)   | 74,8<br>(12,4)  | 75,5<br>(17,9)  |
| NE-Metalle                               | 70,0<br>(-3,7) | 71,7<br>(-3,9)  | 70,8<br>(-0,5) | 67,1<br>(-2,0) | 67,4<br>(1,6)  | 68,0<br>(6,9)   | 71,6<br>(8,2)   | 72,0<br>(7,2)   |
| Energierohstoffe                         | 108,2<br>(1,5) | 107,2<br>(-7,9) | 111,2<br>(2,1) | 114,8<br>(2,7) | 121,7<br>(9,4) | 118,7<br>(27,2) | 107,6<br>(29,1) | 118,4<br>(43,3) |

<sup>a</sup> 1990 = 100, auf US-Dollar-Basis, Periodendurchschnitte; in Klammern: prozentuale Änderung gegenüber Vorjahr.

Weitere Informationen: <http://www.hwwa.de> → Rohstoffpreise